



## Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds

### **Der Bayerische Landtag wolle beschließen:**

Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Bayern einen „Bayerischen Zukunftsfonds“ (Dachfonds) einzurichten, der sich am dänischen Vækstfonden orientiert. Dieser Dachfonds sollte hauptsächlich in bestehende oder neu aufzulegende bayerische Venture-Capital-Fonds bzw. Investmentfonds mit digitalem Schwerpunkt investieren. Ebenfalls investiert werden kann in nicht in Bayern angesiedelte Venture-Capital-Fonds, die einen starken Investitionsschwerpunkt in Bayern haben. Damit wird das Anlageportfolio des Dachfonds diversifiziert und es kommt zusätzliches Know-how nach Bayern.

Der Bayerische Zukunftsfonds sollte institutionellen Investoren, Family Offices und erfahrenen Privatanlegern offenstehen. Der Dachfonds erlaubt zudem Direktinvestitionen in die Fonds. Hierbei tragen die Investoren das volle Risiko, erhalten aber auch die volle Rendite nach Abzug der Managementkosten. Um die hohen Kosten für die Investition von institutionellen Anlegern in Venture Capital durch Solvency II zu überbrücken, können die Investoren als zweite Möglichkeit über eine Anleihe oder einen Kredit indirekt in den Fonds investieren. Dadurch wird das Risiko der Investoren minimiert und die Vorgaben von Solvency II hinsichtlich der Eigenkapitalhinterlegung sind leichter einzuhalten. Die LfA könnte hierbei die Ausfallrisiken des Investments übernehmen. Dafür verbleibt bei ihr bei ausreichender Diversifikation des Fonds bei geringem Risiko ein großer Teil der Rendite.

Der Dachfonds ist als unabhängige Einheit mit eigenständigen Gremien auszugestalten. Es ist zu prüfen, ob bestehende bayerische Institutionen - etwa Bayern Kapital bei der LfA - diese Funktion übernehmen können und diese gegebenenfalls in den Dachfonds überführt werden können.

### **Begründung:**

Nicht erst seit der Corona-Pandemie braucht der Freistaat einen Gründerboom. Bayern hat seit Jahren mehr Unternehmensaufgaben als Neugründungen. Bei der Anzahl der Unternehmensgründungen liegen wir im Ranking der Bundesländer immer noch weit abgeschlagen hinter Berlin und dicht gefolgt von Nordrhein-Westfalen auf Platz zwei. Deshalb braucht die bayerische Wirtschaft wieder mehr Dynamik.

Bayern droht seine Treiber von Innovation und Digitalisierung, die jungen Startups und Unternehmen, an andere Bundesländer oder an das Ausland zu verlieren. Laut einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom denkt jedes vierte Startup über einen Umzug ins Ausland nach. Der Grund ist: In Deutschland gibt es zu wenig Finanzierungsmöglichkeiten für Startups. Um die Wirtschaft für den digitalen Wandel fit zu machen, brauchen wir mehr Wagniskapital und stärkere Anreize. Denn junge, innovative Unternehmen sind Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und technologische Entwicklung. Sie sind die Treiber der Innovation und Digitalisierung von heute – und der Nährboden, aus dem der Mittelstand von morgen und die globalen Unternehmen von übermorgen entstehen. Dazu brauchen wir nicht nur Gründer-, sondern auch Innovationsgeist. Besonders wichtig dafür sind ausreichende Finanzierungsmöglichkeiten und Wagniskapital. Damit die bei uns gegründeten Unternehmen die Chance haben, ihre Produkte „Made in Germany“ auf dem deutschen und internationalen Markt anzubieten und zu wachsen.



Im Bereich der Finanzierung von Innovationen gibt es hohe positive externe Effekte, wenn Kofinanzierungsmodelle von Staat und privaten Investoren erfolgen. Derzeit mangelt es an genügend privaten Mitteln, um innovative Unternehmen in der Wachstumsphase zu finanzieren. Der Freistaat könnte hier durch seine Unterstützung den Wohlstand in Bayern insgesamt erhöhen. Ohnehin fehlen große Venture-Capital-Fonds, die in der Lage sind, kapitalintensiven Investitionen zu bedienen. Zudem beteiligen sich bis heute institutionelle Investoren wie etwa Versicherungen oder Pensionskassen wegen hoher regulatorischer Eigenkapitalanforderungen und insbesondere zu kleiner Ticketgrößen nur selten an Venture-Capital-Fonds.

Ein Dachfonds nach dänischem Vorbild, der Kapital privater und institutioneller Anleger bündelt und in bayerische Venture-Capital-Fonds investiert, würde Startups mehr Wagnis- und Risikokapital zur Verfügung stellen. Gleichwohl könnten die Bürgerinnen und Bürger durch ein geändertes Anlageverhalten institutioneller Anleger indirekt über ihre betriebliche und private Altersvorsorge an der Digitalisierungsdividende beteiligt werden. Zudem würden durch die Bereitstellung von ausreichend Wagniskapital neue, zukunftsfähige Geschäftsmodelle entstehen. Die Struktur eines Dachfonds sorgt gleichzeitig dafür, dass durch eine Diversifikation der Anlagen in verschiedene Fonds Risiken besser zugeordnet und begrenzt werden können.

Ein schrittweiser Verkauf von Beteiligungen, die er nicht zur Erfüllung seiner Aufgaben braucht, könnte es dem Freistaat ermöglichen, selbst in den Fonds zu investieren und ihm zu einer entsprechenden Größe zu verhelfen.

Der Freistaat besitzt zudem ein Spitzenrating, das als zusätzlicher Anreiz für Investoren dazu führen könnte, dass verstärkt in den Bayerischen Zukunftsfonds investiert wird.